

## **boro** - textile kunst

liliane bürki

text zur ausstellung im kuk!

raum für kunst und kultur in der giesserei

8404 winterthur

[www.kuk-art.ch](http://www.kuk-art.ch)

BORO ist ein japanisches Wort für "abgetragen", "zer-rissen", aber auch für "zu gut, um es fortzuwerfen". Beschädigte Stoffe wurden mit einfachen Vorstichen geflickt, zum Teil auch in mehreren Lagen zusammengeheftet. Dies geschah aus grosser Armut und Knappheit und ist gleichzeitig Ausdruck von Einfallsreichtum und Kunstfertigkeit. Stoffresten, die "gross genug waren um drei Sojabohnen darin einzupacken", so die Definition, wurden von jeder Frau für ihre Flickarbeiten gesammelt und aufbewahrt. Kleidungsstücke zu reparieren und wiederzuverwenden bedeutet in einem gewissen Sinne ja auch, die Familiengeschichte festzuhalten, und somit ging in Japan eine Jacke für die Feldarbeit vom Vater auf den Sohn über. Heute werden einzelne dieser Erbstücke in Auktionshäusern für teures Geld gehandelt.

Auch in der Schweiz finden sich auf Dachböden hie und da Stoffe, die als BORO bezeichnet werden können, und wenn solche Trouvaillen den Weg zu Liliane Bürki finden, macht sie sie zum zentralen Gestaltungselement ihrer Bilder.

Angefangen hatte dieses Thema für sie ganz per Zufall vor mehr als zehn Jahren. Der Kanton Zürich hatte 2006 von der verstorbenen 93-jährigen Alice Hofmann mangels Erben das grosse Landgut Wellenberg im Hombrechtikon geerbt. Als man das Wohnhaus besichtigte, war sofort klar, dass hier seit über 200 Jahren dieselbe Familie gewohnt hatte und Mobiliar und Gebrauchsgegenstände praktisch unverändert vorhanden waren. Das war so noch nie vorgekommen, und somit übergab der Kanton diesen wertvollen historischen Schatz an die Denkmalpflege, welche in der Folge Fachleute aus verschiedenen Gebieten für die Sichtung des gesamten Hausrates beizog.

Für die Textilien wurde Marianne Gächter, Textilfachfrau und freie Kuratorin, beauftragt, eine Groberfassung und anschliessende, sehr sorgfältige Triage vorzunehmen. In Schränken und Kommoden fanden sich wertvolle Kleider aus der Biedermeierzeit, Mäntel, weisse handgenähte Unterwäsche, schöne Stoffe, auch Pelze und Zylinder in ihren Originalschachteln und sogar ungebrauchte textile Aussteuerteile. All dies deutete auf eine Zeit hin, als die Weinhändler-Familie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr erfolgreich und entsprechend



wohlhabend war. Im 20. Jahrhundert wurde dann sparsam und abgeschieden gelebt, wohnten doch Alice Hofmann und ihre Mutter bis zu deren Tod über 80 Jahre lang alleine im Haus.

Der Umfang dieser Textilien war dermassen gross, dass nach der Triage noch viele Stoffe und Resten übrigblieben, die für eine Entsorgung zu schade waren. So kamen sie, mit dem Einverständnis der Denkmalpflege, zu Liliane Bürki, die damals Leiterin des Werkateliers Stiftung Balm in Rapperswil war und die das ganze Material gerne entgegengenommen hat.

Was sie aber total faszinierte, waren die abgetragenen und mehrmals geflickten Schürzen und Blusen. Und so tauchen immer wieder Stöffli aus dem Wellenberg in Liliane Bürki's Textilbildern auf. Sie hat das richtige Gespür für diese Kleinode, sie spielt mit deren Vergangenheit, mit ihrer Zeitgeschichte, überlagert und bereichert sie mit ihrer künstlerischen Arbeit. Manchmal blitzt sogar etwas Gold hervor... Dabei entstehen neue, überraschende Inhalte.

Liliane Bürki sagt, ganz so wie BORO, welches nicht "gemacht" werden kann, sondern einfach passiert.

[www.buchgeschichten.ch](http://www.buchgeschichten.ch)

Text: Irene Ott

· "Der Wellenberg in Hombrechtikon", Geschichte, Räumung, Restaurierung. Kleine Schriften zur Zürcher Denkmalpflege, Heft 12, 2015

· Bücher zu Boro:

Mending Matters by Kathrina Rodabaugh  
The Book of Boro by Susan Briscoe